



FFH-Gebiet „Gieselautal“



einzigartig

in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Über das Schutzgebiet

Ein Abschnitt der Gieselau ist europarechtlich im Rahmen der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) geschützt. Dieses Schutzgebiet „Gieselautal“ erstreckt sich über den 7 km langen Mittellauf zwischen Albersdorf und der Mündung der Gieselau in den Nord-Ostsee-Kanal und gilt als besonders wertvolle und ungewöhnlich naturnahe Talaue.

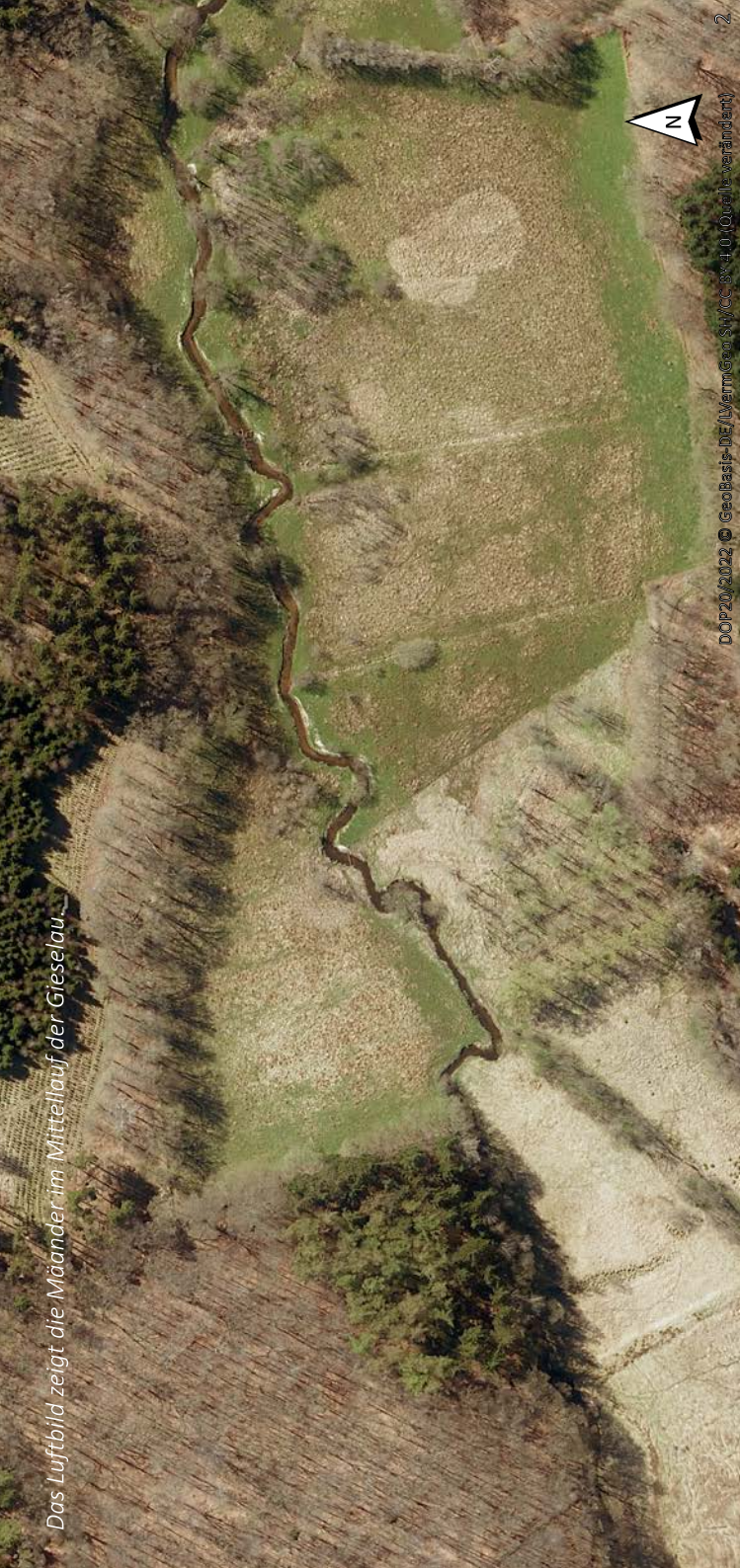
Der Mittellauf der Gieselau ist ein seltener Lebensraum für Wasser-, Auen- und Moorpflanzen, welche wiederum seltenen Tieren einen Lebensraum bieten.

Die Strukturvielfalt der Gieselau wurde bereits in der Vergangenheit durch verschiedene Renaturierungsmaßnahmen weiter erhöht. So konnte zum Beispiel durch den Umbau von Sohlabstürzen zu Sohlgleiten die Durchgängigkeit für Fische verbessert werden.

Naturnahes Tal der Gieselau



Das Luftbild zeigt die Mäander im Mittellauf der Gieselau.



Mäandernder Mittellauf

Unter natürlichen Bedingungen fließt Wasser entlang des größten Gefälles durch das Gelände. Barrieren am Flussufer wie Steine und eine zur Mitte der Flusssohle zunehmende Wassertiefe führen dazu, dass das Wasser nicht überall gleich schnell und nicht in dieselbe Richtung fließt. Als Folge entstehen durch Abtrag (Erosion) und Auftrag (Sedimentation) von Sedimenten leichte Biegungen, die sich weiter verstärken: Auf der Kurvenaußenseite (Prallhang) wird Bodenmaterial mitgerissen, welches in der Innenkurve (Gleithang) wieder abgelagert wird. So entsteht eine Flussschlinge, ein sogenannter Mäander. Bei Hochwasser bremsen die Mäander das Wasser und verhindern hohe Fließgeschwindigkeiten. Wenn das Flussbett das gesamte Wasser nicht mehr aufnehmen kann, tritt es über die Ufer. Pflanzenarten wie Erlen, Gewöhnlicher Blutweiderich, Wasserdost und Seggen haben sich an solche dynamischen, temporär überfluteten Ökosysteme angepasst.



Prachtlibellen leben an ruhig fließenden Bächen und Flüssen mit sonnigen Ufern und dichter Wasserpflanzenvegetation. Hier fallen sie durch ihren relativ langsamen, flatternden Flug auf. Dabei bevorzugen sie saubere und naturnahe Gewässer. Begradigte und verschmutzte Bereiche dagegen werden von ihnen gemieden.



4

Gewöhnlicher Gilbweiderich



5

Sumpf-Kratzdistel



6

Blutweiderich



7

Wasserdost



8

Echtes Mädesüß



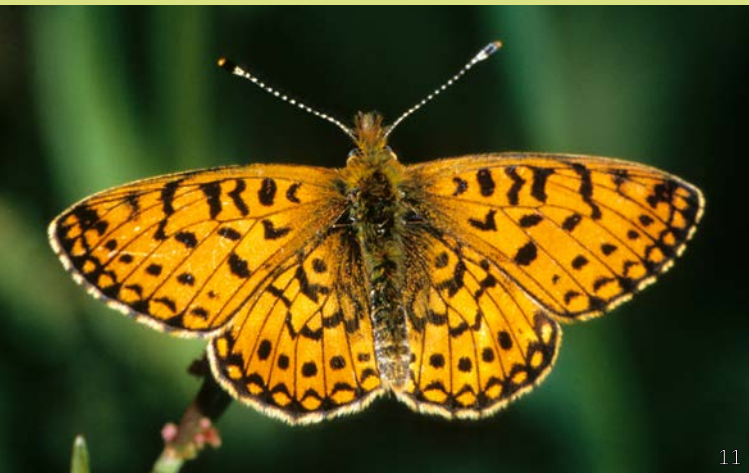
9

Drüsiges Springkraut (invasiv)



10

Große Eintagsfliege



11

Braunfleckiger Perlmutterfalter



12

Sumpfschrecke



13

Grasfrosch



14

Die Ringelnatter ist auf der Jagd nach Amphibien wie Kröten und Fröschen, die hier im Gieselautal noch häufig sind.



15



16

Die Waldeidechse (15) kontrolliert ihre Körpertemperatur indem sie warme Sonnenplätze aufsucht oder sich im Schatten versteckt. Wenn sie auf Nahrungssuche geht, muss sie sich vor Schlangen wie Kreuzotter (16) oder Ringelnatter (14) in Acht nehmen. Die Kreuzotter ist unsere einzige heimische Giftschlange. Ihr auffälligstes Merkmal ist die zackenförmige Rückenzeichnung. Die Ringelnatter ist an den gelben Flecken am Hinterkopf zu erkennen.

Klare Bäche schaffen Leben

Das Bachneunauge benötigt eine große Strukturvielfalt des Gewässerbettes. Als Laichgebiet nutzt es flach überströmte und schlammfreie Kiesgründe, wogegen die Larven sich in strömungsberuhigten Bereichen mit Feinsedimenten aufhalten.

Darüber hinaus bevorzugen Bachneunaugen Gewässer von sehr guter Wasserqualität mit klarem, nährstoffarmem und sauerstoffreichem Wasser – wie hier in der Gieselau. Daher gelten sie auch als Indikator für intakte Gewässer.

Eine gute Wasserqualität ist auch für eine reichhaltige Wasserpflanzenvegetation nötig, die hier u. a. vom Schildwasser-Hahnenfuß und dem Sumpfwasserstern gebildet wird.

Im Gieselautal finden typische Tierarten wie Fischotter, Eisvogel, Wasseramsel, Gebirgsstelze und viele Libellenarten einen geeigneten Lebensraum.



Der Fischotter braucht klare, fischreiche Gewässer und gute Versteckmöglichkeiten, wie ungestörte Uferstreifen sie bieten. Sein stetiges Vorkommen im Gebiet deutet auf eine intakte, naturnahe Umwelt hin. Von der Erhaltung und Renaturierung angestammter Lebensräume des Otters profitieren auch viele andere u. a. seltene und bedrohte Arten wie Meerforelle, Eisvogel oder Gebirgsstelze.



18

Uferbereich, aber auch künstliche Verstecke und Nisthilfen helfen, Verluste zu vermindern.

Der Eisvogel lebt an klaren Fließ- oder Stillgewässern mit ausreichendem Kleinfischbestand. Sein Nest baut der Eisvogel in einer Bruthöhle, die er in Steilwände nahe von Gewässerufem gräbt. Die Bestände des buntschillernden Vogels unterliegen starken Schwankungen, die insbesondere von der Winterwitterung beeinflusst werden.

Naturnahe Strukturen im



19

herabzustößen. Um Perioden mit Nahrungsknappheit, wie z. B. kalte Regentage zu überbrücken, legt sich der Neuntöter Vorräte an. Hierzu spießt er seine Beute auf die Dornen der Gebüsche auf.

Der hauptsächlich von Insekten, aber auch kleinen Säugetieren und Vögeln lebende Neuntöter brütet in strukturreichen Landschaften, die durch weite, offene Flächen mit einzelnen Dornensträuchern wie Schlehen oder Weißdorn geprägt sind. Hier hält der Vogel von einer erhöhten Warte aus nach Beute Ausschau, um dann in geradem Flug



20

Die Gebirgsstelze schreitet zur Nahrungssuche pickend durch das schnell fließende Wasser. Ihre Nahrung besteht aus Insekten, Larven, Würmern und Krebstieren. Ihr Nest baut die Gebirgsstelze in Nischen und Höhlen in der Nähe des Ufers. Das Nest wird mit Moos und Haaren ausgekleidet. Auch für sie bestimmte Nistkästen werden von ihr gerne angenommen.

Natura 2000

Natura 2000 ist ein EU-weites Netz von Schutzgebieten zur Erhaltung von Lebensräumen, Pflanzen- und Tierarten. Es besteht aus derzeit 27.000 Schutzgebieten der Fauna-Flora-Habitat (FFH)- und der Vogelschutz-Richtlinie. Es nimmt ca. 18% der EU-Fläche ein und ist damit das größte grenzüberschreitende Schutzgebietenetz weltweit (Stand 2020). In Deutschland umfasst das Natura 2000-Netz 5.200 Schutzgebiete, die insgesamt etwa 15.5% der Landfläche und rund 45% der Wasserfläche einnehmen (Stand 2019).



21

Zur Fortpflanzung (dem Laichen) brauchen Forellen als „Kieslaicher“ sauberes Wasser und kiesgeprägte Bachsohlen, um ihre Eier einzubringen. Ihre Brut schlüpft nach ca. drei Monaten der Ruhe im schützenden Kieslückensystem und versorgt sich in den ersten Lebenswochen über den „Dottersack“ mit Nahrung. Ist dieser aufgebraucht, steigt der kleine Fisch in das Freiwasser auf und lebt die nächsten 2 Jahre hinter Steinen am Bachgrund. Abhängig von der Lebensraumausstattung (Strukturvielfalt und Nahrungsangebot) entscheidet sich nun für die junge Forelle, ob sie standorttreu ihr Leben im Bach als „Bachforelle“ verbringt oder in das Meer abwandert, um erst wieder nach ca. 3 Jahren als „Meerforelle“ ihren Geburtsbach zur Fortpflanzung aufzusuchen.



22

Die blinden Larven der Bachneunaugen heißen Querder und leben 6-7 Jahre, bis sie ihr kurzes Erwachsenenleben antreten, das ausschließlich der Fortpflanzung dient. Die Querder graben sich im Sediment ein, wobei nur das Maul herauschaut. Die Tiere ernähren sich von Schwebeteilchen, die sie aus dem strömenden Wasser filtern. Als erwachsene Tiere bauen sie eine kleine Laichgrube. Dabei tragen sie mit ihrer Saugscheibe Kieselsteine zur Seite. Wenige Tage nach der Eiablage im April bis Juli sterben sie.



23

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Umwelt des Landes Schleswig-Holstein (LfU) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LfU bestellt werden:

Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230

E-Mail: broschueren@lfu.landsh.de

Unter www.schleswig-holstein.de/bis-bestell

können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden (QR-Code oben).

Ihre Fragen oder Anmerkungen zu diesem Faltblatt richten Sie bitte an schutzgebiete@lfu.landsh.de



Schleswig-Holstein
Ministerium für Energiewende,
Klimaschutz, Umwelt und Natur

Finanzierung

Ministerium für Energiewende, Klimaschutz,
Umwelt und Natur des Landes
Schleswig-Holstein (MEKUN)

Durchführung

Landesamt für Umwelt
des Landes Schleswig-Holstein (LfU)



Gebietsbetreuung

Bündnis Naturschutz in Dithmarschen e. V.
Meldorfer Str. 17
25770 Hemmingstedt
www.buendnis-dithmarschen.de



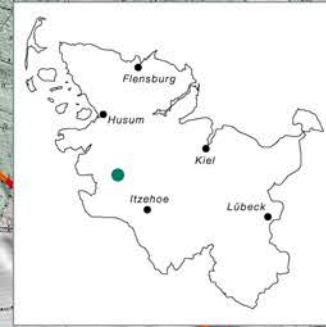
Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen.
www.stiftungsland.de



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

Fotos Lau (Titelbild: Gieselau, 1,3,4,6-10,12,13)
LVerGeo-SH (2), Mordhorst-Bretschneider (5,16), Schliephake (11), Schmidt (14), Behr (15), Hecker (17,18,20-23), Röschmann (19)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



- Gewässer
- Laubwald / Gehölz
- Pionierwald
- Feuchtwald /-gebüsch
- Grünland
- Feuchtgrünland
- Niedermoor, Sumpf
- Staudenflur
- Acker
- Parkplatz
- Informationstafel
- Steinzeitpark Dithmarschen
- Radweg
- Wanderweg
- Grenze FFH-Gebiet

